

# Aachen und Trier waren „abergläubische Orte“

Das Buch nach dem interdisziplinären Symposium in Erkelenz über das spätmittelalterliche Pilgerwesen im Rheinland soll der Forschung neue Impulse geben. Das Thema zieht Fachleute ebenso wie interessierte Laien an.

Erkelenz. Er sei hocheifrig und stolz, dass eine solche Veranstaltung in Erkelenz stattfindet, meinte Bürgermeister Peter Jansen, als er die Teilnehmer des interdisziplinären Symposiums über das spätmittelalterliche Pilgerwesen im Rheinland in der Leonhardskapelle begrüßte. Die Stadt Erkelenz und der Heimatverein der Erkelenser Lande, der gemeinsam mit der Universität Düsseldorf zu dieser Veranstaltung eingeladen hatte, hätten eine enge Verbindung. Beide seien sie der Tradition und dem Fortschritt verpflichtet. „Wir stellen uns der historischen Entwicklung. Wir verstehen vieles besser, wenn wir wissen, woher die Entwicklungen stammen“, meinte Jansen und spielte damit auch auf Arnold von Harff an, der Ausgangspunkt und Triebfeder für den Heimatverein war, sich mit Pilgern und Wallfahrten im Erkelenser Land zu beschäftigen. Von Harff habe auch für Fortschritt gestanden, sagte Jansen. Er habe, wie alle Wallfahrer, über die Stadtgrenze

Rheins umfasste, stand sowohl als Ausgangspunkt als auch als Trauma und Ziel von Wallfahrten im Blickpunkt. Die Wissenschaftler blieben nicht unter sich. Immer wieder kamen interessierte Laien, die den Vorträgen lauschten.

Der Vorsitzende des Heimatvereins, Rainer Merkens, meinte bei dem Abschlussveranstaltung im Alten Rathaus, dass die Themen sowohl für ein Fachpublikum als auch für den interessierten Bürger geeignet waren. Die Vorträge werden 2012 im Rahmen der Schriftenreihe des Heimatvereins in einer gemeinsamen Ausgabe erscheinen. Das Buch werde auch der Forschung neue Impulse geben können.

„Vom Ziel weg führen tausend Wege, zum Ziel hin nur einer“, zitierte Merkens einen alten Pilgerspruch. Damit leitete er zum Abschlussvortrag über, in dem Professor Dieter Wynands aus Aachen über das damalige Rheinland als Pilgerziel berichtete. Schon da-



Prof. Dr. Dieter Wynands (r.) beendet das interdisziplinäre Symposium, hier mit Prof. Helmut Brall-Tuchel (l.) und Günter Merkens. Foto: Koenigs

mals, im 12. Jahrhundert, betonte der Professor, habe es Kritik am Pilgerwesen gegeben. So seien die beiden Wallfahrtsziele Aachen und Trier auch als „abergläubische Orte“ bezeichnet worden. Wynands hob hervor, dass Wallfahrten kein christliches Phänomen seien, vielmehr seien sie Ausdruck tief empfundenen Religiosität und aus vielen Religionen bekannt.

Das damalige Rheinland mit seinen 15 Bistümern habe in seiner Blütezeit rund 200 Wallfahrtsorte aufgewiesen. Allein der Mutter Gottes wurde an 94 Orten gehuldigt. Darüber hinaus gab es 41 Orte, an denen männlichen und

(hewi)